

Nr. 11/64 1. Juniausgabe Preis 15 Pf 3 36 02

# Schöpferisches Studium, aber wie?

## Gedanken zum einheitlichen sozialistischen Bildungssystem

Ich studiere jetzt im 10. Semester konstruktiven Ingenieurbau. Wir haben z. B. wöchentlich 24 Stunden Pflichtvorlesungen und sechs Stunden Wahlvorlesungen. Dazu fertigen wir seit dem sechsten Semester einen Beleg nach dem anderen an (jeweilige Zeit: ein bis acht Wochen; meist größere Belege) und dazwischen liegen Prüfungen. Da die Belastung mit Belegen sehr groß ist, und die Anzahl der Vorlesungen bei zum Teil angreifbarer Auswahl und Obertät ebenfalls recht umfangreich ist, macht sich jeder Student seinen Vorlesungsplan nach eigenem Gutdünken.

Das könnte man als Erziehung zur Selbständigkeit betrachten, ist es aber nur zum geringsten Teil; denn

1 sind in der täglichen Studienarbeit, die Prüfungs- und Belegtermine hat, Vorlesungen und besonders solche, die nicht mit einer Prüfung abschließen, leider das Unwichtigste. Auf interessante Vorlesungen wird deshalb aus Zeitmangel zwar ungerne (z. B. Seminare für konstruktiven Ingenieurbau) aber eben doch verzichtet.

2 Da ein Berufsbild des Bauingenieurs nicht vorhanden ist, sind die eigenen Gedanken dazu unterschiedlich

und deshalb Fehleinschätzungen über die Wichtigkeit von Vorlesungen möglich.

3 Die Übertreibung im Verzicht auf Vorlesungen mindert die notwendige Breite unserer Ingenieurausbildung.

4 Es werden manche Studenten dadurch zur Bummellei verleitet, die nicht einmal sehr auffällt.

Diese „Selbständigkeit“ führt zu folgender „allgemeiner Ideologie“: „Ein erfahrener Student geht nicht in jede (Pflicht-)Vorlesung.“ Das eigentlich Schlechte daran ist, daß das auf die unteren Semester abfährt. Grundlagenvorlesungen sind natürlicherweise etwas trocken. (Vielleicht sollte man etwas mehr die Verbindung zum gewählten Fach zeigen, z. B. durch Anwendungsbeispiele, durch Hinweise auf spezielle Probleme.) Ich habe mich nach dem 4. Semester auch gefragt, was ich bis dato eigentlich gemacht habe und wie ich Bauingenieur werden soll. Feststand: wichtige Grundlagenvorlesungen (auch Übungen werden nicht besucht, Übungsbelege werden abgeschrieben (in Anlehnung an das „übliche Kupfern“ der Oberstufe), die Prüfungen werden nicht

bestanden. Und wenn diejenigen, die durchfielen, nicht abgehen müssen, so haben sie doch bis zum Studienabschluß mit Nachholprüfungen etc. zu kämpfen.

Wäre es nicht gut, die Vorlesungen und Übungen mit den Belegen (und vielleicht sogar mit dem Selbststudium...) richtig abzustimmen? Dabei sollten Pflichtvorlesungen so sein, daß man sie nicht einfach versäumen kann. Alles andere könnten Wahlvorlesungen sein. Wahlobligatorische Vorlesungen kann ich mir als gute Lösung vorstellen; da man sich nach eigenem Interesse für ein bestimmtes Gebiet entscheiden kann. Die Wahlvorlesungen, die ich zur Zeit besuche, machen mir mit am meisten Spaß. So könnte also die Begeisterung für bestimmte Gebiete geweckt werden.

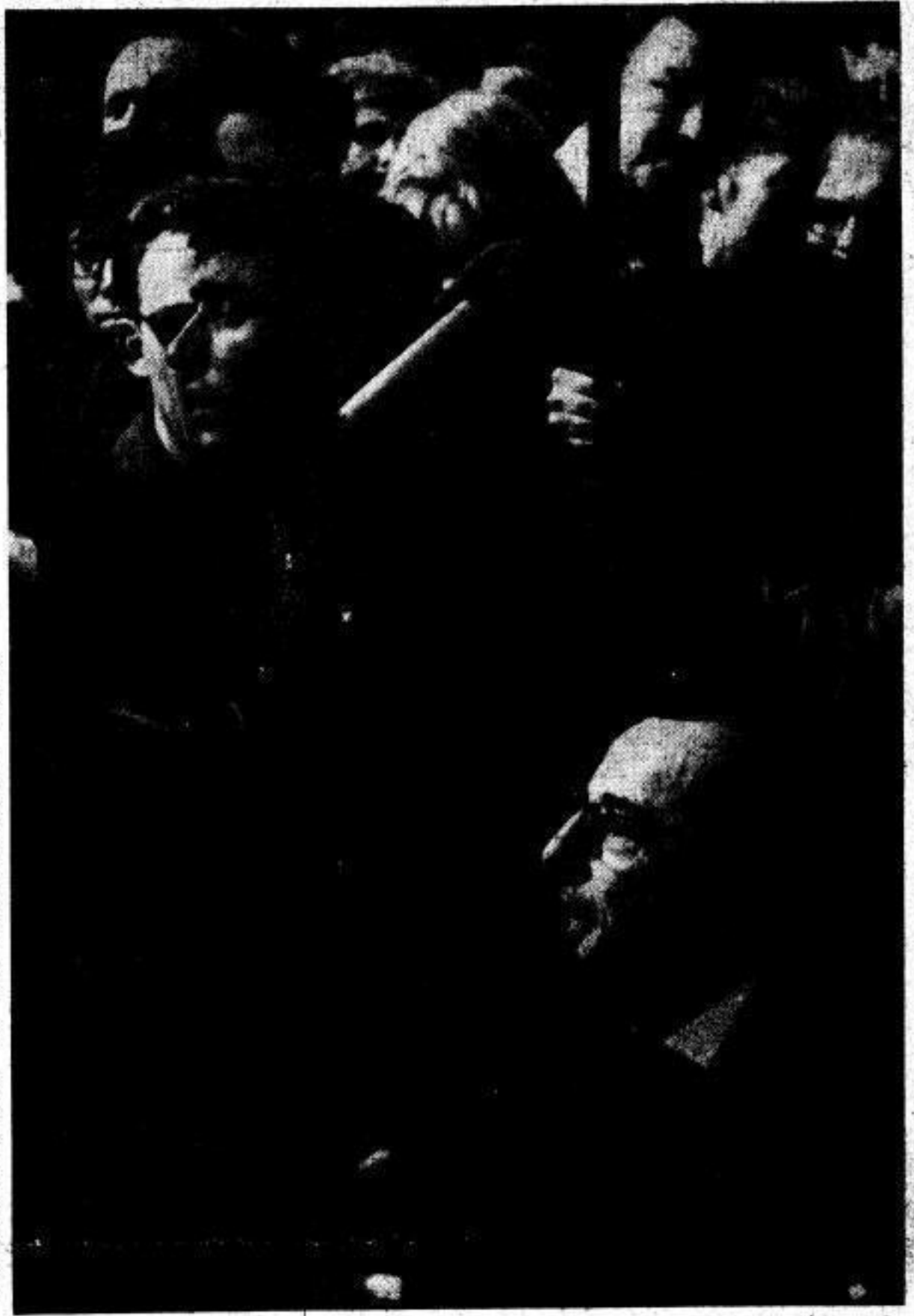
Genossen sollten in der Studiendisziplin Vorbild sein, denn

1 ist der regelmäßige Besuch der Vorlesungen meiner Meinung nach sehr wichtig. Ich bekomme auf diese Weise konzentriertes Wissen vermittelt; erhalte einen Überblick über die Schwerpunkte und Zusammenhänge und gewinne dadurch eine gewisse Sicherheit – nicht zuletzt auch für die Prüfungen. Eine Vorlesungsdurchschrift kann mir das Mithören und Mitschreiben während der Vorlesung nur bedingt ersetzen. (Ich merke das immer in den Prüfungen. Der Inhalt solcher Mitschriften ist mir nicht echter geistiger Besitz geworden.)

2 Schlechte Studiendisziplin ist durchaus nicht nur auf einen verbesserungswürdigen Studienplan zurückzuführen. Mit schlechtem Beispiel fördern wir also die Bummellei und nehmen uns selbst die Argumente, um dagegen aufzutreten zu können.

Außerdem sollten die Genossen Vorbild bei den Bemühungen um eine Veränderung des Studienplanes sein, indem sie z. B. Bitten an die Lehrstühle heranzutragen (Ausgabe von Umdruckern, Ausgabe veränderter Belegaufstellungen) und selbst an der Gestaltung eines neuen Planes mitwirken.

Winfriede Hein



Bochsaar Karl-Marx-Allee: Bruno Apitz mit „Juschu“ beim Deutschlandtreffen

## Verpflichtung der Mitarbeiter des Instituts für Politische Ökonomie anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung der DDR

Zu den wichtigsten Aufgaben des Instituts gehört die inhaltliche Verbesserung der Lehrtätigkeit, ausgehend von den Beschlüssen des VI. Parteitag und der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED und des Ministerrats, sowie die Erziehung der Studenten zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit. Als Beitrag zu ihrer Lösung übernimmt das Kollektiv des Instituts für Politische Ökonomie zu Ehren des 15. Jahrestages der Republik folgende Verpflichtungen:

1.0 An beiden Lehrstühlen wird das Vorlesungsgebiet „Warenproduktion, Wertgesetz, Selbstkosten, Preis und Geld“ dem neuesten Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse entsprechend ausgearbeitet und inhaltlich sowie hinsichtlich der Methodik der Darstellung abgestimmt.  
Verantwortlich: Lehrstuhlleiter  
Termin: Vgl. 1.1 – 1.3

1.1 Zu diesem Zweck werden an den Lehrstühlen bzw. am Institut zeitweilige Arbeitsgruppen gebildet, die unter Anleitung der Lehrstuhlleiter zu folgenden, beide Lehrstühle berührenden Problemkreisen das Material ausarbeiten sowie innerhalb der Lehrstühle und zwischen den Lehrstühlen abstimmen.  
1.1.1 Ursachen der Warenproduktion – Doppelcharakter der Ware und der warenproduzierenden Arbeit  
Bearbeiter: Dr. Zipfel – Koll. Tröger  
Termin: 31. 8. 1964

1.1.2 Entwicklung des Tauschwertes – Wesen und Funktionen des Geldes  
Bearbeiter: Koll. Horsch – Dr. Neumann  
Termin: 31. 8. 1964

1.1.3 Wesen und Funktionen des Wertgesetzes  
Bearbeiter: Dr. Meyer – Koll. Kaden  
Termin: 31. 8. 1964

1.1.4 Preisbildung, Preisbestandteile und Preisfunktionen  
Bearbeiter: Koll. Noack – Koll. Bensch – Koll. Heinrich  
Termin: 31. 8. 1964

Bei der inhaltlichen Gestaltung der einzelnen Vorlesungsabschnitte sind soweit wie möglich und notwendig, mathematische Methoden anzuwenden.

1.2 An den Lehrstühlen sind die von den Arbeitsgruppen bzw. Bearbeitern fertiggestellten Manuskripte zu diskutieren und anschließend zu einer einheitlichen, in wörtlicher Fassung vorliegenden Vorlesung zusammenzufassen.  
Verantwortlich: Lehrstuhlleiter  
Termin für Lehrstuhlsitzung: 20. 9. 1964  
Termin für Zusammenfassung der Manuskripte: 5. 10. 1964

1.3 Die neue Vorlesung beider Lehrstühle ist in einer Institutsitzung zu beraten und zu beschließen.  
Verantwortlich: Institutsdirektor  
Termin: 15. 10. 1964

2.0 In Zusammenarbeit beider Lehrstühle wird eine Richtlinie für das System der Ausbildung und Erziehung zur Verbesserung der selbständigen Ar-

beit der Studenten erarbeitet und am Beispiel des unter 1.0 genannten Vorlesungsgebietes dargestellt.

Verantwortlich: Lehrstuhlleiter  
2.1 Zur Erfüllung dieser Aufgabe werden an den Lehrstühlen bzw. am Institut zeitweilige Arbeitsgruppen gebildet, die unter Leitung der Lehrstuhlleiter arbeiten und folgende Aufgaben haben:

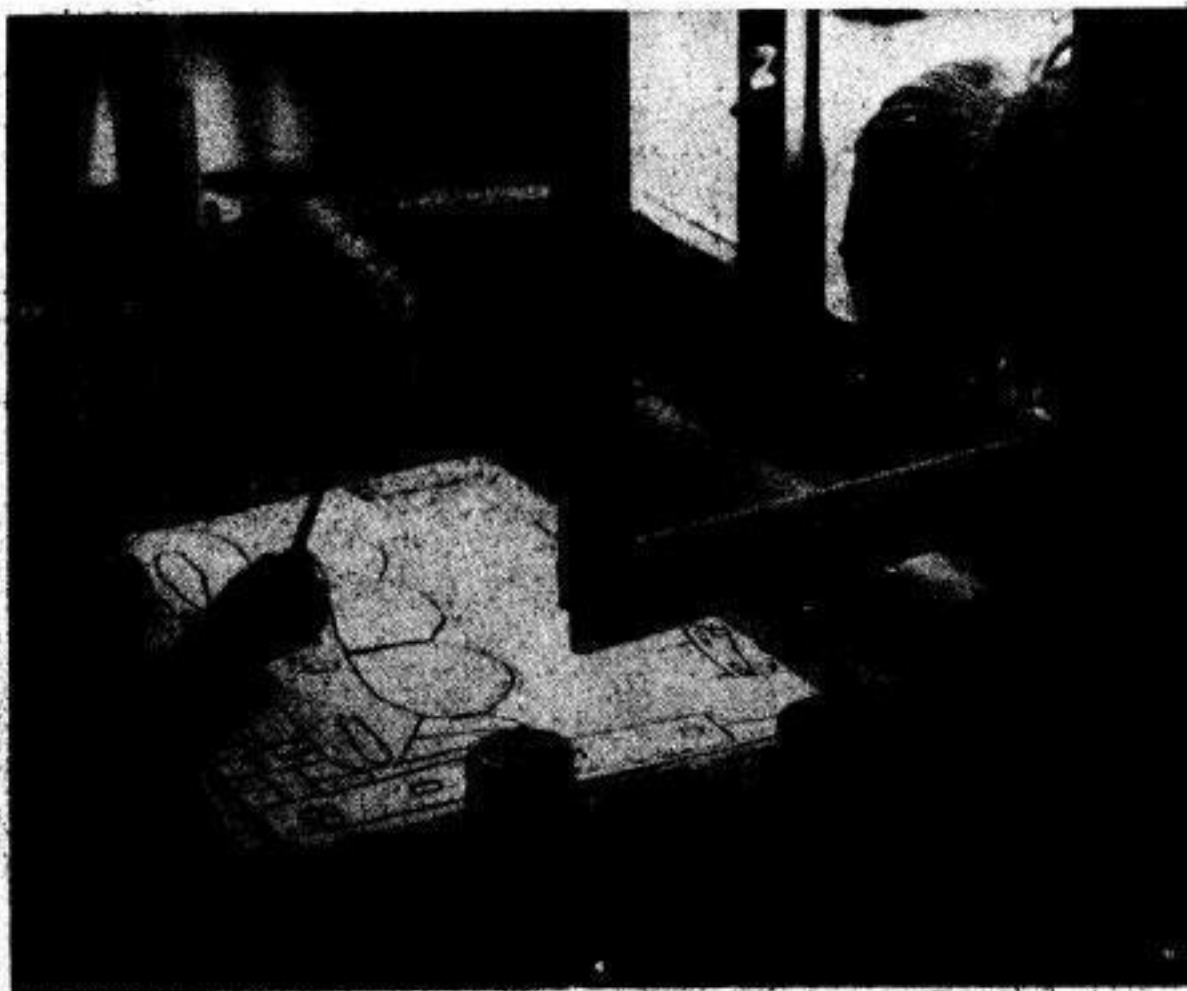
2.1.1 Ausarbeitung neuer methodischer Grundsätze für die Verbesserung der Seminararbeit, die Durchführung der Seminare und des Selbststudiums.  
Verantwortlich: Prof. Dr. Bordag/ Dr. Speer

Mitarbeiter: Koll. Dr. Schmidt, Koll. Zetsche/Koll. Lange, Koll. Wetzel  
Termin: 31. 8. 1964

2.1.2 Ausarbeitung der inhaltlichen Gestaltung der Seminare, Seminare und des Selbststudiums  
Verantwortlich: wie unter 2.1.1  
Mitarbeiter: wie unter 2.1.1  
Termin für Ausarbeitung an den Lehrstühlen: 20. 9. 1964

2.2 Beratung der unter 2.1.1 und 2.1.2 genannten Materialien an den Lehrstühlen und in einer Institutsitzung.  
Verantwortlich: Lehrstuhlleiter/Institutsdirektor  
Termin für Lehrstuhlsitzung: 30. 9. 1964  
Termin für Institutsitzung: 15. 10. 1964

Die Verpflichtung wurde in der Gewerkschaftsgruppenversammlung am 19. Mai 1964 einstimmig gebilligt.



Zum Tag des Kindes: Eure Zukunft liegt in guten Händen! v. Burchert